Korrespondenzen.

Warman, Sask., 11. Jan. 1910.— Werter Courier! Da ich eine Zeitlang kränklich war und infolge dessen meinem Versprechen nicht nachkommen konnte, so bitte ich um Entschuldigung und will versuchen, das Versäumte nachzuholen. Neuigkeiten sind wenige zu berichten. Die Witterung hat sich im neuen Jahre etwas geändert. Die Schlittenbahn ist ziemlich gut. Von Krankheiten kann ich jetzt nichts berichten. Die Kohlen waren eine Zeitlang schon knapp in der Stadt, jetzt ist den Farmern aber geholfen, da reichlich Kohlen gekommen sind.

Unser Storemann in Warman verkauft jetzt die im Sommer eingemachten Eier. Hoffentlich bekommt er jetzt einen guten Preis.

Ein mir unbekannter Mann von Saskatoon erzählte uns, daß er heute vom Stationshaus bis zum Hotel $20 verloren habe.

Johann Neufeld, Osterwick, ist beschäftigt mit Brunnengraben und hofft auf 22 Fuß Tiefe Wasser zu bekommen.

Bei Jakob Giesbrecht hierselbst hat es im alten Jahre in seiner Familie noch Zuwachs gegeben. So viel mir bekannt, sind Mutter und Kind gesund.

Peter Welk hat sein Dorfe Recht mit den Gebäuden verkauft an seinen Schwager Abraham Giesbrecht. Der Preis ist mir unbekannt.

Johann Braun hat kürzlich ein Pferd verkauft für den Preis von 160 Dollars. Und wenn ich recht bin, dann will er noch zwei verkaufen. Auch hat Joh. Braun sich einen Gasolin-Kessel bestellt.

Die Herren Jakob Kliewer von Warman und Isaak Loewen von Osler gedenken eine Reise nach dem Osten zu machen, vielleicht auch südlich.

Unser Stationsagent in Warman will seine Farm mit allem Zubehör, 4 gute Pferde und Maschinerie, auch das Saatgetreide, verkaufen für 3500 Dollars. Also eine gute Gelegenheit, wer solches kaufen will.

Das vor drei Jahren eingemessene Land bei Warman herum wird jetzt wieder viel zu Pflugland gemacht; auch sind schon mehrere Häuser aufstatt mehr noch weniger geworden. Das Hotel hat auch seinen Besitzer gewechselt und hat jetzt einen andern beliebten Hotelmann. Er macht ganz gute Geschäfte, denn die Tische sind oft übervoll. Es ist auch jetzt wieder die Zeit, wo die Züge recht oft lange Verspätung haben. Und wer tut sich dann mehr freuen als der Hotelmann und wünscht, daß das Haus voll wäre?

In Hochfeld bei Hague ist kürzlich ein alter Mann mit Namen Johann Martens gestorben und sollte den 31. Dezember beerdigt werden. Er soll die 83 überlebt haben.

Die Frau Isaak Schmidt aus Neuland bei Osler fuhr auch kürzlich per Zug nach Saskatoon und besuchte den Doktor krankheitshalber.

H. Siemens bei Clarks Crossing mußte etliche Tage zu Hause im Finstern sitzen wegen eines kranken Auges.

Die Distriktschule daselbst soll bis jetzt noch ohne Lehrer sein. In der Privatschule ist unlängst ein Schullehrer angestellt worden.

Wünsche noch zum Schluß, daß meine wenigen Zeilen im Courier Aufnahme finden möchten, wenn noch Raum vorhanden ist.

Einen Gruß an den werten Editor und alle Leser.

J. Siemens.

(Wir freuen uns, daß Sie wieder gesund sind. Red.)

Quinton, Sask., 14. Jan. 1910.— Da haben wir mehrere Tage ein Wetter, wie es im Mai nicht schöner zu wünschen ist. Trotzdem aber kein eigentliches Tauwetter, sodaß der Schnee schmilzt und man durch kleine Seen muß wandeln, wenn man vor die Türe tritt, sondern der Schnee ist noch ziemlich hart und die Schlittenfahrten sind jetzt angenehm.

Die Farmer hier herum verlegen sich diesen Winter sehr auf die Wolfsjagd. Jeder Wolf bringt mit Schußprämie 6 Dollars ein und da kann man schon einmal sein Glück versuchen. Heute Morgen früh war Herr Willy Panecke bei mir. Derselbe hatte 4 prächtige Wolfshunde mit und zeigte mir, daß er schon 10 Wölfe erlegt hatte. Die Wölfe sind überaus zahlreich diesen Winter und darum freuen wir uns, wenn recht vielen dieser Spitzbuben das Lebenslicht ausgeblasen wird. Haben doch diese Diebe uns und vielen anderen Farmern hier fast den ganzen Hühnerbestand nach und nach fortgestohlen.

Heute erst komme ich dazu, über das am 6. ds. stattgefundene Fest zu berichten. Dasselbe war wieder ausgezeichnet besucht und kamen die Freunde und Bekannte 10 bis 15 Meilen weit mit ihren Familien angefahren. Zuerst wurden einige komische Gesangvorträge, dann Gedichte vorgetragen, und in den Zwischenpausen spielte die Kapelle unseres Freundes Lang recht gut. Solch nette Musik von einer kleinen Kapelle haben wir seit Jahren nicht mehr gehört. Dann kam zur Aufführung „Walzenbocks Hochzeitstag" und hat allgemein ausgezeichnet gefallen. Die Darsteller haben alle ihre Pflicht getan und Fräulein Hulda Lerche (Frau Brodowsky) war ein Kammerzöfchen, wie man sich kein netteres denken kann. Sie spielte ihre Rolle einfach wie eine wirkliche Schauspielerin und ihr sächsischer Dialekt paßte vortrefflich dazu. Frau Jakob Loef als Amanda Bolle und Frau Baggenstoss als Aurora Nebelkrähe (die beiden früheren Bräute des Herrn Wanzenbock) führten ihre Rollen recht komisch durch und entfachten unter den Zuschauern mehrere Male einen Lachsturm. Herr Wanzen- oder Walzenbock, unser längst bekannter Humorist, Herr Barcuther, hatte die Hauptrolle übernommen und hat dieselbe meisterhaft gespielt. Der Arme, der während der ganzen Vorstellung auf der Bühne sein mußte, schwitzte denn auch, als wäre er mit Wasser begossen worden, als der Vorhang fiel. Herr Neopard Schinderhans, ein junger, talentvoller Schauspieler, hat seine Sache recht gut gemacht. Diese Rolle, welche Herr Willy Wehrens übernommen hatte, wurde wiedergegeben, wie dieselbe von einem geschulten Schauspieler nicht besser gespielt werden kann. Besonders als derselbe als Franz Moor und später als Othello auftrat, mochte man glauben, in Wirklichkeit eine Szene dieses Schauspiels zu hören.

Herr Louis Pech als Friseur „Jai l'honneur" war musterhaft von Herrn Hengsler dargestellt. Seine Erzählung beim Haarschneiden war recht gut gewählt. Die beiden Herren Kamilo Tute, ein junger Dichter, und Michel Kaiebier wurden durch die Herren Woodtke jun. und Gißler recht gut dargestellt. Zum Schluß kam noch die junge Braut, die so lange auf dem Standesamt vergebens gewartet, ihr Bräutigam Wanzenbock abholen. Die Braut wurde von Herrn Palvenier jun. recht natürlich und gut wiedergegeben und machte durch ihre Lange einen besonders komischen Eindruck. Als Regie und Souflieur fungierte der alte C. Wehrens, der sich wiederholt die Brille putzen mußte, weil er den Abend an starkem Andrang des Blutes etc. nach dem Kopfe litt. Herr Carl Dütsch, Herr Brodowsky und mehrere andere Herren hatten die Bühne aufgebaut und für eine passende Dekoration aufs beste gesorgt.

Nach der Vorstellung begann der Tanz und während desselben wurde Freibier verabreicht. Das Fest verlief in schönster Harmonie und alle verließen recht zufrieden Quinton mit dem Versprechen, beim nächsten Feste wieder zu kommen.

Es soll nun ein „Theater-Bund" gegründet werden, dem Damen und Herren, gleich welcher Konfession, als Mitglieder angehören können. Jeder, der Lust hat beizutreten, kann dieses dem Restaurateur Voos & Dütsch bekannt machen. Es wird dann eine Versammlung anberaumt und weitere Mitteilungen bekannt gegeben werden.

An einem der drei Fastnachtstage soll wieder ein Fest mit Theater und nachfolgendem Balle stattfinden.

C. Wehrens.

Hillcrest, Sask., 15. Jan. 1910.— Werter Courier! Ich denke es wird mal wieder Zeit, etwas von hier zu berichten. Das Wetter ist hier ziemlich kalt, immer unter Zero. Schnee haben wir genug und die Wege sind gut zum Fahren und da wir die Gelegenheit hatten, unseren Weizen von hier fortzuschicken, so wurde manche harte, lange Reise erspart, denn die Canadian Northern Eisenbahn hat alles getan, um den Farmern auszuhelfen.

Die neue Stadt kommt auf S. W. ¼ Sekt. 4, Tp. 6, R. 5 West vom 2. Meridian, also gerade nördlich von unserem Schulhaus. Bis jetzt hat die Stadt noch keinen Namen, aber so viel wie ich gehört, soll die Stadt Hillcrest heißen und im Februar sollen die Lots ausgemessen werden und kann sich dann ein jeder Lots kaufen. So wie es jetzt scheint, wird Heinrich Schnell von Arcola wohl der erste sein, der sich hier in der neuen Stadt niederlassen wird, denn wie Herr Heinrich Schnell sagt, will er hier in der neuen Stadt eine Schmiede und einen Grocery-Store anfangen. Ein Gebäude hat Herr Schnell schon hierher gemacht und hoffentlich hat Herr Schnell hier Glück und macht gute Geschäfte. Wie es heißt, werden sich hier in diesem Frühjahr noch mehr Geschäfte auftun. Hoffentlich sind mehrere deutsche Familien darunter, damit wir hier eine deutsche lutherische Kirchengemeinde gründen können.

Die Aussichten sind jetzt die besten und was die Gesundheit anbetrifft, so können wir hier so ziemlich zufrieden sein, denn von Krankheiten hört man jetzt garnichts, trotzdem es alle Tage kalt ist.

Letzte Woche hatte ich die Gelegenheit, zwei Spitzbuben abzufassen, die mir zwei Fuhren Hafer gestohlen hatten. Nämlich Othis Orth und Cherman Croß, beide zwischen 16 und 17 Jahre alt. Die Beiden wurden je zu 10 Dollars Strafe und Kosten verurteilt, außerdem müssen die Beiden den Hafer wieder zurückbringen innerhalb 10 Tagen. Nun, ich denke, die Strafe ist nicht zu schwer.

Jetzt möchte ich den Courier noch darauf aufmerksam machen, daß mein Name Henry Peters ist und nicht Henry Peter. Mein Name ist sowieso nicht sehr lang und wenn man noch einen Buchstaben davon abnimmt, so sieht es gerade so aus, als wenn man einem Hund den Schwanz abgeschnitten hat.

Am 23. Dezember wurde unsere Schule geschlossen. Die Schule war offen vom 1. März, also ungefähr 10 Monate, und hatte jedes Kind hier die Gelegenheit, die Schule zu besuchen, aber leider geben viele Leute wenig darum, ob ihre Kinder zur Schule gehen oder nicht, und deshalb gingen fast gar keine Kinder zur Schule. Die Schule fing im Frühjahr an mit 23 Kindern und endete mit 2 Kindern. Also braucht man sich garnicht zu wundern, wenn die Kinder 5 Jahre zur Schule gehen und trotzdem nicht durch den Primer oder das A-B-C-Buch kommen, was hier durchaus der Fall ist. Es sollte ein Jeder seine Kinder so viel wie möglich zur Schule schicken, damit es sich bezahlt, einen Lehrer zu halten und damit die Kinder den Eltern nachher keine Vorwürfe machen können und den Eltern direkt ins Gesicht sagen: Warum habt Ihr mich nicht zur Schule geschickt?

Genug für diesmal. Einliegend finden Sie den Betrag für Ihre Zeitung für das Jahr 1910 und wünsche zum Schluß dem Courier und allen Lesern ein fröhliches neues Jahr!

Heinrich Peters.

Loreburn, Sask., 12. Jan. 1910. Werter Editor! Da nun mein Abonnement abgelaufen ist und der Courier eine ehrenwerte deutsche Zeitung ist, will ich die Abonnements-Erneuerung gleich einbringen und Ihnen den Dollar schicken. Denn nur auf diese Art können Sie die Zeitung verbessern.

Ich sehe manchmal Korrespondenzen, wo kein Sinn und Verstand drin ist, und wie das Wetter ist, weiß ein jeder, der seine Nase nur rauszustrecken wagt.

Nun, wenn Sie sich nicht beleidigt fühlen, so möchte ich Sie bitten, dies nachfolgende Lied, welches ein echt deutsches Lied ist, und dazu beitragen kann, das deutsche Nationalgefühl zu heben, abzudrucken.

Hipp, hipp, hurra! Laßt tönen laut den frohen Sang hinaus in alle Welt! Verkündet es mit hellem Klang, was uns zusammenhält: Wir wollen eines Geistes sein, geben treulich Hand in Hand. Es schließt sich fest um unsre Reih'n der Einheit starkes Band. Es soll Begeist'rung uns entflammen.

Hipp, hipp, hurra! Hipp, hipp, hurra! Wir halten fest und treu zusammen. Hipp, hipp, hurrah! Hipp, hipp, hurra! In Ost und West und Süd und Nord vom schönen Vaterland verbündet uns das deutsche Wort, ist unser Sinn verwandt. Wohin uns auch das Schicksal bringt auf diesem Erdenrund. Soweit die deutsche Zunge klingt, soll gelten unser Bund. Es soll Begeist'rung uns entflammen.

Ja, deutsche Sitte, deutsche Art soll niemals untergehen! Wo ihre Macht sich offenbart, kann niemand widerstehen. Was unsre Väter aufgebaut durch ihren Heldenmut, das bleibt uns ewig anvertraut als unser höchstes Gut! Es soll Begeist'rung uns entflammen.

Und ruft der Feind uns eins zur Wehr, dann zieh'n wir in den Streit. Er findet uns zu Land und Meer in Kampfeslust bereit. Kömm' er in hellen Haufen gleich, wir trotzen aller Not: Mit Gott für Kaiser und für Reich geh'n gern wir in den Tod. Es soll Begeist'rung uns entflammen.

Mit Gruß

Bernhard Imhoff.

Aberdeen, Sask., 12. Jan. 1910. Werter Courier! Wünsche allen Lesern, besonders denen bei Aberdeen, viel Glück und Segen in dem jetzt schon angetretenen neuen Jahre. Will auch in diesem Jahr recht fleißig für den Courier Berichte schreiben. Wohl kann man niemals darauf gehen, daß man nicht getadelt werden wird, jedoch man muß, falls man die richtige Stellung einnimmt, diejenigen, die an so etwas Gefallen haben, entschuldigen und mutig weiter arbeiten zum Wohle des ganzen, großen Leserkreises.

In den täglich sowie wöchentlich erscheinenden Zeitungen wird viel über die Entdeckung des Nordpols geschrieben und scheint es so, als ob Dr. Cook von Brooklyn, N. Y., wohl unterliegen wird gegen die schlagenden Beweise des Kommandeurs Robert Peary.

Wie schon bekannt, war ich zu den Weihnachts- und Neujahrsfeiern nach Herbert gefahren. Ich besuchte auf der Hin- sowie auf der Rückreise die Office des Saskatchewan Courier in Regina. Der Editor sprach von großem Erfolge, unter anderem, daß der Courier schon beinahe 6000 Leser hätte und daß durch den Wettkampf, der im vorigen Jahre stattfand, viele neue Leser gewonnen worden wären; auch meinte er, ich solle mir fleißig schreiben und wenn möglich bald einen Reisebericht einsenden. Jedoch das scheint mir dieses Mal nicht angebracht zu sein, denn die Reise ist für mich wenigstens im Winter in den Prärien Saskatchewans nicht von großem Interesse. Man ist froh, wenn der Zug sich nicht verspätet und daß man so schnell wie möglich dahin kommt, wo man hin will. In Herbert sind einige der Hoffnung, von mir einen langen Bericht von Neuigkeiten, die ich dort gesehen und gehört habe, zu schreiben, jedoch das werde ich Herrn G. W. Thiessen überlassen, denn der versteht solches besser als ich. Nur so viel sei hinzugefügt, daß Herbert seit letzten März großartig gewachsen ist, es ist dieses die Folge einer überaus guten Ernte daselbst.

Wie vorher gemeldet wurde, wird Prediger C. N. Hiebert von den Ver. Staaten heute auf dem Zuge vom Westen erwartet; er wird hierselbst in der Kirche der M. B. Gemeinde an jedem Tage Nachmittags Gottesdienste abhalten und ist jedermann freundlichst eingeladen.

Herr Aron S. Sawatzky kehrte am 22. Dezember von seiner Reise in den Ver. Staaten zurück; er hat daselbst in verschiedenen Orten geholfen, den Gesang zu fördern, und wie verlautet, gedenkt er bald wieder die Staaten Nord- und Süd-Dakota zu besuchen, um auch daselbst in seinem Fach tätig zu sein. In der Zeit seiner Abwesenheit wird wohl sein Bruder Heinrich seine Stelle hierselbst vertreten.

Am 17. ds. Mts. findet eine Nomination für Division No. 1 der Aberdeen Munizipalität, um einen Kanzler aufzustellen, in der Office des Herrn John J. Heinrichs statt. Herr G. H. L. Bigelow, der letzthin gewählt wurde, hat das Amt als Schreiber der Munizipalität angenommen und ist also infolge dessen die Stelle für einen Kanzler offen.

Der Pretoria Schuldistrikt beabsichtigt ebenfalls eine Wahl abzuhalten, nämlich am 14., um einen Schreiber-Schatzmeister zu wählen. Ob mit dem Bau der Schule in diesem Winter begonnen werden wird, ist noch nicht bestimmt.

Gerhard J. Siemens.

Rosthern, Sask., 8. Jan. 1910. — (Verspätet.) — Werter Editor! Da ich auch ein Leser Ihres werten Blattes bin, so will ich Ihnen auch etwas mit auf die Reise geben, um Ihnen mitzuteilen, wie wir uns hier befinden. Wir haben jetzt ziemlich schönes Winterwetter, und wenn es nicht viel schlimmer wird, so ist der canadische Winter garnicht so kalt, als sich viele es vorstellen.

Wir hatten letztes Jahr eine ziemlich gute Ernte, so daß man immer mehr Lust bekommt, Freunde und Bekannte nach Canada kommen zu lassen.

Ich las in No. 11 eine Korrespondenz von Rosthern, die anders denkenden Menschen etwas zu nahe tritt. Canada ist ja, so weit ich weiß, ein freies Land, es kann ja ein jeder, so lange er sich ordentlich beträgt, tun was er will. Land aufnehmen oder kaufen, oder renten, jenachdem einer die Ansicht hat.

Ich schicke Ihnen hier noch einen Dollar für 1910. Grüße alle Courier-Leser.

Ein Leser.

Osler, Sask., 16. Jan. 1910. — Werter Editor! Weil ich noch niemals was von mir habe hören lassen, so will ich es jetzt mal probieren, ein paar Zeilen dem lieben Courier mit auf die Reise zu geben. Ich lese den Courier bei meinem Vater Peter Heide.

Muß noch berichten, daß in diesem Dorf wieder Zank ist. Schade so etwas.

Das Heiratsfieber herrscht hier sehr stark.

Schnee haben wir genug zum Schlittenfahren. Ich muß das Heu vier Meilen weit fahren, bin auch schon zwanzig Mal umgeschmissen. Dabei hat man unnötige Arbeit.

Ich muß aufhören mit meinem Schreiben, sonst nimmt der Editor es nicht an. Bitte, nehmen Sie dies in Eure Zeitung. Gruß an Alle.

Abraham P. Heid.

Straßburg, Sask., 15. Jan. 1910. Werter Editor! Möchten Sie nicht so gut sein und die Meetings von der Straßburg Munizipalität No. 220 in Ihrer werten Zeitung erscheinen lassen, da in unserer Manizipalität viele Deutsche sind und sie auch ihre Stimme am Wahltage haben hören lassen, denn wir haben drei Deutsche im Council und zwar den Reeve und zwei Councillors. So möchte ich Sie denn bitten, beiliegenden Versammlungsbericht zu veröffentlichen, daß sie auch wissen, was auf den Versammlungen verhandelt wird. Gewählt wurden Hermann Schwandt, Straßburg, für Reeve und für Councillors Fritz Wolter, Bulyea, Paul Wanke, Straßburg; John Kelly, Straßburg; Daniel Mckenzie, Lake Centre; John Robinson, Mariton; William Tingey, Mariton.

Ihr ergebener

Hermann Schwandt.

Ländliche Munizipalität Straßburg.

(Versammlungsbericht.)

Der Council versammelte sich am 3. Januar. Alle Mitglieder waren anwesend und unterschrieben die Erklärung der Amtsannahme.

Es wurde beschlossen, daß John Kelly Deputy Reeve (Hilfs-Vogt) für die ersten drei Monate sei.

Die Aemter des Sekretär-Schatzmeisters und des Steuer-Assessors wurden zusammengetan.

Auf Antrag des Vogts Schwandt wurde beschlossen, dem Sekr.-Schatzmeister-Assessor 500 Dollars Jahresgehalt zu geben.

Der Vogt wurde beauftragt, ein Munizipalitäts-Siegel und die nötigen Bücher zu besorgen.

Der Sekretär wurde beauftragt, Schritte zu tun, um die Munizipalität zu einem Wolf Bounty Distrikt zu ernennen.

J. A. Howse wurde zum Sekretär-Schatzmeister und Assessor ernannt.

Die Versammlungen werden in Bulyea abgehalten werden.

Beschlossen, die Union Bank Note von 85 Dollars auf einen Monat zu erneuern.

Beschlossen, daß der Sekr.-Schatzmeister Bond stellen muß im Betrag von 3000 Dollars.

Beschlossen, daß alle Fonds in der Union Bank, Straßburg, deponiert werden und zwar wöchentlich einmal, wenn der Betrag nicht unter 100 Dollars ist.

Beschlossen, die Versammlungen jeden ersten Montag im Monat, beginnend 10 Uhr Morgens, zu halten.

Herr W. Tingey und der Vogt Herr Schwandt wurden zum Besteuerungs-Komite ernannt.

Herm. Schwandt,
Reeve.

Renata, B. C., 10. Jan. 1910. — Werter Editor! Da man nicht oft von hier in Ihrer Zeitung, die wir doch so gerne lesen, hört, so denke ich, daß es die Leser interessieren wird, einige Neuigkeiten von hier zu hören.

Peter Müller von Deer Park war 4 Tage krank an Blinddarmentzündung und ist letzte Woche in Rußland gestorben. Er wurde operiert und ist nach 40 Stunden gestorben. Das Begräbnis war am Sonntag, wo auch eine ziemlich große Versammlung sich beteiligte.

Das Wetter ist ziemlich gelinde und wenig Schnee.

Es giebt jetzt viel Arbeit für die Ansiedler, die meisten sind mit Holzfällen beschäftigt.

So wie es den Anschein hat, werden wir eine Sägemühle bekommen in unserer Stadt Renata diesen Winter.

Wo ist Franz Loewen, der vor etlichen Jahren zurück von Rosthern, Sask., nach Rußland gefahren ist? Hält er den Courier? Wie ist seine Adresse?

H. A. Friesen.

Swift Current, Sask., 14. Jan. — Werte Redaktion! Ich muß dem Courier doch auch mal was mit auf die Reise geben, wenn es dem Editor recht ist. Das Wetter ist gegenwärtig sehr schön, welches die Leute denn auch fleißig benutzen, um Weizen zur Stadt zu fahren. Der Weizen preist jetzt 88c per Buschel, was wohl manchen herauslockt. Der Weg ist nicht sehr gut zum Schlittenfahren.

In der Stadt Swift Current wird fleißig gebaut. Es wird jetzt ein neuer Massey-Harris Maschinenschuppen gebaut, auch ein Kirche ist wieder bald fertig.

In dem neuen Mühlen-Elevator wird jetzt auch schon Weizen gekauft. Es sind hier jetzt sieben Elevatoren.

Es wird hier fleißig nach Arbeitsvieh herum gesucht, denn jeder will nächstes Frühjahr viel einsäen und fast noch niemand hat das Land fertig zur Einsaat, da mit der Ernte bis in den Winter zu tun war. Arbeiter waren in dieser Gegend viel zu knapp und waren auch für Geld nicht zu bekommen. Hoffentlich wird es auch in dieser Richtung besser.

Noch einen herzlichen Gruß an alle Leser des Courier.

Carl Wolf.

St. Franciscus, P. O. Meno, Sask., 15. Januar 1910. — Werter Editor! Da in Ihrem Blatt von hier gar nichts zu hören ist, so will ich Ihnen eine kleine Korrespondenz von hier einsenden. Neues ist von hier sehr wenig zu berichten. Wenn die Farmer zusammen kommen, kann man fast nichts anderes hören als vom Bahnbau. Der eine sagt, daß sie hier und da durchkommen wird, der andere sagt, daß sie da und hier durchkommt, und es will doch ein jeder Recht haben, und ich denke, wenn eine Eisenbahn-Gesellschaft eine Strecke durchbaute, dann wird es einem jeden Recht sein, wenn sie auch irgendwo durchkommt, wenn er nur nicht zu weit davon bleibt, so daß man in einem Tag hin und her fahren kann und nicht 2 bis 3 Tage braucht, so wie es jetzt noch der Fall bei uns ist. Und wenn das so bleibt bis zur nächsten Ernte, so wird mancher den ganzen Herbst und Winter brauchen, um seinen Weizen wegzufahren. Wenn man Weizen fahren muß von 30 bis 50 Meilen, so ist das wahrlich hart für den Farmer. Und so wäre es wirklich nötig, daß die Regierung diese Sache in die Hand nähme und den Farmern mit einer Bahnlinie durch diesen Distrikt aufhelfen möchte, denn in diesem Distrikt sind Farmer, die bis zur nächsten Ernte von 100 bis 200 Acker zu ernten haben und soll seinen Weizen dann bis 30 oder 40 Meilen fahren. Da muß ein Farmer ja verdrießlich werden.

Eins muß ich noch berichten, daß unser Seelsorger Herr P. Palm aus der Groß Wertern Gemeinde bei uns in der Gemeinde den 3. Januar ankam, wo ihn aber Herr Jos. G. Reßlein abholen mußte und weilte auch Herr P. Palm sechs Tage bei Herrn J. G. R. und las auch daselbst drei stille Messen und eine bei Herrn M. Rambold und zwei Hochämter in der St. Franciscus Kirche. Das eine Hochamt war den 6. Januar und das andere den 9. Januar, wo Herr P. Palm eine sehr ergreifende Predigt hielt für Jung und Alt und kann eine jede katholische Gemeinde stolz sein, wenn sie so einen Pater hat als P. Palm. Wollte Gott, daß er uns lange bedienen möchte. Nur eins ist das schlimme, daß Herr P. Palm 3 Gemeinden zu bedienen hat und so haben wir nur alle drei Sonntage Gottesdienst in der St. Franciscus Kirche. Herr P. Palm wählte auch fünf frische Trustees für die St. Franciscus Gemeinde für 1910 und die Namen der Fünf sind folgende: H. J. Ulrich, H. F. Geiler, H. M. Rambold, H. P. Gerlinzki und H. M. Wagner.

Also für diesmal genug, sonst fliegt das ganze Geschreibsel in den Papierkorb. So verbleibe ich mit Gruß Ihr

Leser für immer.

Rosenfeld, Man., 17. Jan. 1910. Werter Courier! Weil ich noch immer ein Leser des Courier bin, so will ich auch helfen, den lieben Courier zu füllen und weil es noch immer Mode ist, mit dem Weiter anzufangen, so will ich es auch tun. Das Wetter ist nicht immer vom besten, weil es hier bald jeden Tag stürmt, so wie in Sibirien, wo einem bald die Geduld ausgeht, und wenn man über die Steppen sieht, dann sieht es beinahe so aus, wie auf dem großen Ozean, wo das Wasser große Wogen treibt; so sieht es hier bei den Farmerhäusern aus, wo Berge Schnee liegen bis 12 Fuß tief, aber hoffentlich wird es ja bald Frühling werden, dann wird es ja wieder ähnlich aussehen wie in Californien und noch besser. Aber wie wird es den Saskatchewanern erst zu Mute sein, wo der Winter noch immer schlimmer ist. Aber dann heißt es ja, beim warmen Ofen sitzen und sich die Zeit vertreiben mit Kartenspielen.

Berichte noch dem lieben Courier, daß es schon Frost war bei 25 Grad, manchmal auch schon bei 35 Grad. Das ist schon eine Kälte, daß einem bald die Nase und Ohren verfrieren.

Berichte noch, daß das Heiratsfieber schon wieder ausgebrochen ist.

Das Brennholz hat wieder einen guten Preis, nämlich $6.50, d. h. Tamarack. Aber manche Farmer werden schon klüger, die lassen sich schon selber was schicken, dann kommt es doch viel billiger, nämlich für $4.84, und das ist trockenes Holz.

Weil es heute gerade stürmt und ich nicht viel Neuigkeiten zu schreiben weiß, so lese ich lieber das geschätzte Blatt und suche nach Neuigkeiten aus allen Reichen der Welt und ich kann die Zeit nicht abwarten von einer Woche zur andern, bis ich die Zeitung bekomme und suche schnell die Korrespondenzen durchzulesen.

Berichte noch, daß Herr Hermann Gluch von Morris, Man., 6 Meilen weiter von Morris nach dem Süden gezogen ist und einen passenden Platz gefunden hat, wo er sich sein Leben gut machen wird.

Freund Adolf Dreger hat sich eine halbe Sektion Land gekauft 1½ Meile südwestlich von Morris für $30.00 den Acker.

Endige mein Schreiben und wünsche dem lieben Editor und allen Courier-Lesern ein fröhliches neues Jahr.

Gust. Huebner.

Der neuen Heimat.

Dich, neue Heimat, grüßt und preist
mein Lied,
Dich, nordisch Land mit südlich reichen
Fluren;
Von Meer zu Meer ein wogend Saatgebiet,
Vom See zum ew'gen Eis des Segens
Spuren.

Die dunklen Wälder ragen wolkenwärts,
Es schweift die Rothaut durch das
Schilf der Auen.
Und stolze Berge, schwer von edlem
Erz,
Siehst du die Felsenbrust gen Himmel bauen.

Auf See und Strom manch reich beladen Schiff,
Und tausend Pflüge schürften deine
Erde;
Durch Busch und Prärie bis zum
Küstenriff
Dröhnt schaffensfroh ein mächtiges:
„Es werde!"

Denn unterm Nordlicht reift ein
stark Geschlecht,
Dem Recht und Freiheit standen an
der Wiege:
Die Arbeit edelt beide, Herrn wie
Knecht,
Und Arbeit schafft die hehrsten
Friedenssiege.

Wohl trat mein Fuß der Alpen
Firneneis,
Wohl kühlten mich Germaniens Eichenhaine.
Ich brach im Welschland manch ein
selten Reis,
Ich sang am Donauitrand und trank
am Rheine.

Dir, neue Heimat, rauscht mein Saitenspiel,
Von deiner Urkraft fühl' ich in mir
weben;
Du gabst dem dunklen Wollen Maß
und Ziel
Und wiesest mich, der Wirklichkeit zu
leben.

Dir, neue Heimat, gilt mein Wort
und Sang:
Du gabst die Heimstatt mir, dem
Wandermüden,
Ein Plätzchen, wo nach all dem Sturm
und Drang,
Mein Haupt ich betten mag in sel'gem
Frieden.

Oswald von Wigolsingen.

Landestreu, Sask., 17. Jan. 1910. Werter Courier! Am 13. Januar hatten wir unsere erste Council-Meeting in Churchbridge. Auf derselben wurde ich beauftragt, alle Beschlüsse des Councils im Courier zu veröffentlichen und ich will hiermit beginnen.

Die Meeting wurde abgehalten im Hotel zu Churchbridge. Anwesend waren folgende Councillors: Karl Schulz, Langenburg; A. Luarton, Churchbridge; J. Enarson, Logberg; Georg Haas, Shellmouth und Fritz Kendel, Landestreu.

Herr J. Enarson wurde als Vorsitzender gewählt für das folgende Jahr.

Herr Thos. Smith wurde als Sekretär angestellt mit einem Gehalt von $200 das Jahr.

Beschlossen, den Distrikt als Wolf Bounty Distrikt zu organisieren.

Beschlossen, der Local Improvement Districts Association beizutreten und den Betrag von $1.00 da Township zu bezahlen.

Beschlossen, alle Returning Officers von letzter Wahl zu bezahlen, so bald sie ihre Rechnungen einschicken. Auch bezahlt das Council $2.00 für jedes Haus, wo Councillor-Meeting gehalten wurden. Die betreffenden Leute müssen ihre Bills einschicken.

Beschlossen, die nächste Meeting bei Herrn Adam Kitz, Langenburg, am 21. März abzuhalten und alle Steuerzahler sind eingeladen, der Versammlung beizuwohnen. Jeder Steuerzahler sollte wenigstens einmal im Jahr auf die Council Meeting kommen.

Achtungsvoll

Fritz Kendel.

Chamberlain, Sask., 17. Jan. — Werter Editor! Da ich jetzt gerade die Feder in der Hand habe, so will ich dem werten Courier ein paar Zeilen mit auf die Reise geben. Viel Neues ist von hier nicht zu berichten. Wie man munkelt, soll es Hochzeit geben. Herr Nikodemus Selinger mit Fräulein Katharina Bengert. Wir gratulieren!

Letzten Sonntag haben wir ein sehr schönes Tanzkränzchen abgehalten. Bier haben wir genug gehabt und war alles wohlauf.

Tief vom Thale an, wo der Midow brauft, bis zur Ebene, wo der Bätichler haust, der vom Morgen früh bis zum Abend spät mit viel Grazie hinter Steinen hergeht. Dieses schöne Land, allen wohl bekannt. Ist das schöne Chamberlainer Land.

Nun muß ich mein Schreiben schließen und grüße alle Courierleser herzlich.

Gottlieb Enteneier.

Springside, Sask., 18. Jan. 1910. Werter Editor! Hiermit empfangen Sie den kleinen Betrag für 1909 und 1910. Bitte, daß meine paar Zeilen möchten Platz finden in dem werten Blatt. Zuerst von unserm kleinen Springside. Die kleine Stadt baut immer vorwärts; es wird jetzt wieder ein großes Warenhaus gebaut, 40 bei 60, dies giebt wieder ein schönes Gebäude für Springside.

Noch will ich berichten, daß das Heiratsfieber diesen Winter wieder ausgebrochen ist. Schreiber dieses hat den Anfang gemacht, nämlich den 27. Oktober 1909, und von der Zeit an geht es immer vorwärts mit den Hochzeitsmählern; bald alle Woche wird Hochzeit gefeiert. Am 16. Jan. fand wieder Hochzeit statt. Das glückliche Paar war Peter Schmidt mit Fräulein Olga Schauer. Wir gratulieren!

Der Winter ist dieses Jahr schön. Schnee ist genug, aber nicht kalt. Das ist gut für alle Leute.

Schließe denn für diesmal, denn ich glaube, daß der Editor schon wird zu tun haben, um sich meine Krähenfüße klar zu machen.

Mit Gruß

Ludwig Wedman.

Berwick, N.-D., 12. Jan. 1910. — Als ich den 20. Dezember 1909 nach der Bahnstation Berwick marschierte, war es so stürmisch kalt, daß meine ganze Hoffnung, fröhliche Zeiten in Canada zu verbringen, sank. Der Zug war ziemlich spät, so daß ich erst bei vollständig eingetretener Nacht von Berwick abfuhr, kamen glücklich in Mainot zur Zeit an. In Mainot mußten wir halten bis ein viertel sieben Uhr vorbei, was auch mir nicht ganz zum Schaden war. Ich war jetzt dreimal in Canada, fuhr diese Strecke immer hin und retour bei Nacht. Dieses Mal fuhr ich bei Tag und muß zu meinem Bewundern sagen, wenn auch das Land von North Portal bis Estevan, und noch etwas weiter, nicht ganz eben aussieht und stellenweise Steine liegen, wie bei uns in den Staaten die Heren oder Russischen Disteln, sieht man doch überall — wenn auch hier und da kleine Farmereien — alles beziedelt. Weiter gegen Weyburn und Moose Jaw sieht man Farmgebäude, die sich nicht zu schämen brauchen vor denen in unserer Gegend herum in den Staaten. In Moose Jaw mußten wir nicht lange warten, da der Mainot Zug spät war, so daß wir nach sechs Uhr in Regina ankamen, wo wir eine andere Strecke nehmen mußten. Als Unbekannter ging ich zum Stationsagenten oder Ticket-Agent, wie man ihn nennt — sein Name ist N. J. Burland — und bat ihn als Fremdling, mir zu sagen, wann der Zug nach Kronau abginge. Der sagte mir, gleich nach ein viertel sieben Uhr. Ich war ganz getröstet, daß wir so schnell fortkommen. Der Mann hatte aber vergessen, mir die Wahrheit zu sagen. (Der Mann hat Ihnen absolut nichts vorgelogen. Nach C. P. R. Zeit ist 7 Uhr immer 7 Uhr morgens, 7 Uhr Abends nach Ihrer Rechnung ist 19 Uhr nach C. P. R. Zeit. Die C. P. R. zählt nicht zweimal 12, sondern einmal 24 Stunden für Tag und Nacht, was sehr zweckmäßig ist. Red.) Ich traf einen guten deutschen Mann, der mir alles deutlich sagte, so daß ich mit meiner Familie getrost im Hotel bis nächsten Morgen ausruhen konnte. Nach sieben Uhr Morgens ging der Zug ab und sehr schnell waren wir in Kronau, wo mich mein Schwager Johannes Bast per Wagen nach seiner Farm, nahe Kathrinenthal, brachte. Dann ging das Gesundheit-Trinken los von einem Bruder zum andern, bis wir alle guten Freunde (aber nicht einmal die Hälfte) besuchten, wo ich eingeladen wurde; ein jeder ist mir ein alter Kamerad und guter Bekannter. Hätte mir jemand